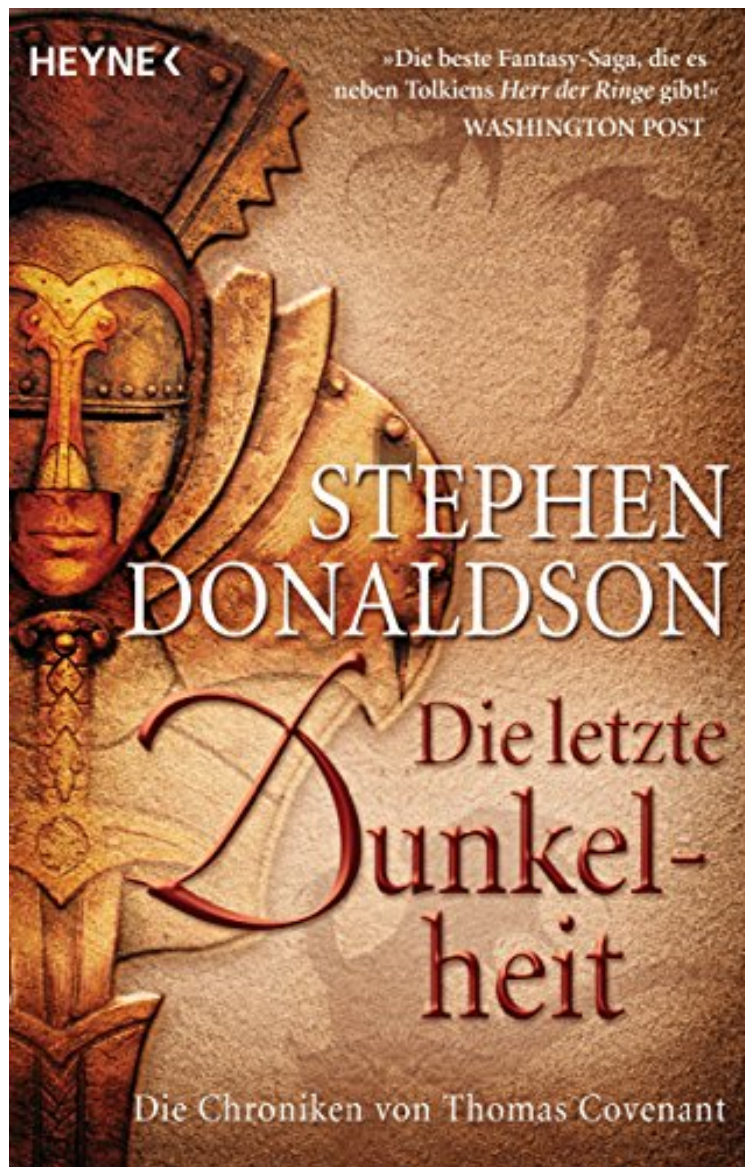


(Free pdf) Die letzte Dunkelheit: Die Chroniken von Thomas Covenant 4 - Roman (Die Chroniken von Thomas Covenant Letzte Chronik)

## Die letzte Dunkelheit: Die Chroniken von Thomas Covenant 4 - Roman (Die Chroniken von Thomas Covenant Letzte Chronik)

Von Stephen R. Donaldson

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #121977 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-09Erscheinungsdatum: 2015-03-09File Name: B00NBSZCL0 | File size: 59.Mb

Von Stephen R. Donaldson : Die letzte Dunkelheit: Die Chroniken von Thomas Covenant 4 - Roman (Die Chroniken von Thomas Covenant Letzte Chronik) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die letzte Dunkelheit: Die Chroniken von Thomas Covenant 4 - Roman (Die Chroniken von Thomas Covenant Letzte Chronik):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Widerspruch und Hoffnung  
Von Jernigan  
Stephen R. Donaldson hat vierzig Jahre an seiner Saga von Thomas Covenant, dem Zweifler, gearbeitet. Mit dem insgesamt zehnten Band Die letzte Dunkelheit bringt er den Zyklus zu Ende. Unwiederbringlich? Ich hoffe nicht. Zu viele, viel zu viele Erzhlstrnge werden zu keinem ordentlichen Ende gefhrt. Davon abgesehen betteln gerade die letzten fnfzig, sechzig Seiten nach einer Fortsetzung. Wer zur Hlle ist beispielsweise der ominse Insequente, der rein optisch die Merkmale dreier verblichener Insequenten vereint? Zwar ist die Patchwork-Familie am Ende zusammengefahrt, doch auch hier bleibt vieles offen. Mich persnlich wrde am meisten interessieren, was aus Jeremiahs letztem Geheimnis seinen jngeren Schwestern wird. Hier ist mehr als angedeutet, dass Jeremiah die Hoffnung hat, die beiden Schwestern wiederzusehen  
Der Autor Donaldson ist Jahrgang 1947. Gut, vielleicht sind die heutigen Siebzijhrigen die neuen Fnfzjhrigen; die Hoffnung ist da. Wie gesagt, Donaldson hat vierzig Jahre an dem Zyklus um den Zweifler gearbeitet und ihn mit der Letzten Dunkelheit zu Ende gebracht.

Erfolgreich? Eher nicht. Der vierte Band der dritten Chroniken und der insgesamt zehnte Band ist der schwchste der ganzen Reihe. Mir war schon vor dem Lesen nicht ganz klar, warum das zuvor so erfolgreiche Prinzip der Trilogie sich jetzt auswachsen musste zu einer Tetralogie. Meine Zweifel waren leider berechtigt. Donaldson, der ein extremer Vielschreiber ist, hat es mit diesem viertem Band bertrieben. Weniger wre mehr gewesen und kein kritischer Lektor hat eingegriffen. Ich denke jedoch, dass es grundstzlich sehr, sehr schwierig, vielleicht sogar unmglich ist, solche sich ber zigtausende Seiten hinziehende Chroniken zu einem allseits zufriedenstellenden Ende zu bringen. Schon der Herr der Ringe nervte mit seinem endlosen Abschied-Nehmen, George R. R. Martin ist von der grassierenden Serienmanie berollt worden; kaum anzunehmen, dass er seine Reihe in Buchform beenden wird [Davon abgesehen htte Martin nach Band 6/Dt. Fassung, eh aufhren sollen]. Donaldson teilt sich mit Martin den Jahrgang und New Mexico, doch nicht HBO. Zum Glck, muss man sagen. Ich hoffe auf eine vierte Chronik und ich bin mir sicher, dass diese ihre drei Vorgnger in den Schatten stellen wird. Ich teile nicht die Ansicht, dass die erste Chronik die beste sei, die zweite die zweitbeste und so fort. Band 3 der dritten Chronik war ein absolutes Meisterwerk! Und es ist mehr als erstaunlich, wie viele neue Ideen Donaldson in der dritten Chronik entwickelt hat. Das Brckenschlagen von zehntausend Jahren Geschichte des Landes, die Insequenten, She Who Must Not Be Named, der Krill, Staves Rebellion gegen die anderen Meister überhaupt Stave, was fr eine unvergessliche Figur! Das fr mich absolut Groartige (im Gegensatz bspw. zu Tolkien oder Martin) ist der spirituelle erbau, den Donaldson immer grer werden lsst. Klar, es gbe Etliches zu bekritteln an der dritten Chronik (endlose David-gegen-Goliath-Kmpfe mit stets demselben Ausgang, eine schwache Infelizitas, die Erste der Elohim, Anele, die Hoffnung des Landes, der genauso wie der Egger einen eher bescheidenen Abgang bekommt, die fr mich weiterhin groe ungeklrte Frage: Wo sind eigentlich all die Bewohner des Landes? In Band 4 heit es irgendwann, dass die Schlage des Weltendes hunderttausende, wenn nicht gar Millionen Opfer fordert ). Aber zumindest bei mir berwiegte, ein groes Wort, die literarische Dankbarkeit, an so einem Projekt als Leser teilnehmen zu drfen. Ich kenne nichts Vergleichbares und ich hoffe eine Fortsetzung. Vier Sterne fr den letzten Band, den fnften hat sich die Schlange geholt Alle neun Bnde davor: fnf Sterne!  
4 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Grandioser Abschluss  
Von V. Fremgen  
Die Zeit geht fr das "Land" zu Ende, da Linden Avery - um den Zweifler Thomas Covenant zu retten - diesen ins Leben zurckgeholt und damit die "Schlange des Weltendes" geweckt hat. Dieses Monster verschlingt alles auf seinem Weg zum Zentrum des "Landes". Covenant, Linden und ihre Freunde stehen vor der aussichtslosen Aufgabe, das Land irgendwie zu retten. WOW: Nachdem Donaldson in den letzten Romanen die Handlung zwar Richtung "Ende" vorangebracht hatte, aber nicht wirklich viel Neues passiert ist, geht es jetzt Schlag auf Schlag: Covenant geht gegen seine vielen Gegner vor (Joan, Kasteness, Roger, den "Verchter"), erhlt teils unerwartete Untersttzung und schafft es sogar, die Schlange zumindest zu verlangsamen. Linden ringt sich dazu durch, sich ihrer grten Angst zu stellen und die groe Berraschung ist ihr Sohn Jeremiah... Gewohnt przise zeichnet der Autor seine Hauptfiguren, die sich wie immer keine Entscheidung leicht machen. Manchmal nervt Linden Avery, aber sie passt absolut in diese Geschichte, die ohne sie nicht in dieser Form denkbar wre, und auch Jeremiah verhlt sich manchmal unverstndlich. Das Highlight sind natrlich die Riesen und Riesinnen. FAZIT: Das Meisterwerk ist zuende, und Donaldson hat es mal wieder geschafft, alle zu Berraschen! Die mehrstufige Auflsung der Story berzeugt. Jeder, der die "Chroniken des Thomas Covenant" lesen mchte, mge bitte am Anfang beginnen. Zwar liefern die ersten Seiten des Romans einen groben Abri der Geschichte, vieles bleibt aber unverstndlich, wenn man die ersten Bnde nicht gelesen hat.

11 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Jeremiah, Schatz!  
Von Silverhawk  
Ich bin vor etwa 8 Jahren auf die Chroniken von Thomas Covenant aufmerksam geworden, damals auf den Band "Die Macht des Rings". Es war ein purer Zufallskauf, aber einer, den ich nicht bereut habe. Ich habe bis zu diesem Zeitpunkt schon sehr viele Fantasy Romane gelesen, aber Donaldson hat mir damals eine vllig neue Ebene dieses Literaturzweiges erffnet. Sprachlich hochwertig, tiefgrndige Figuren, eine vllig neue Fantasy-Welt (die manchen Unkenrufen zum trotz nicht das geringste mit "Der Herr der Ringe" gemein hat) und eine hochwertige Geschichte. Die Macht des Rings war das erste Buch, welches ich in meinem Leben ein zweites mal gelesen habe. Mittlerweile lese ich es alle 12-18 Monate noch einmal durch und muss es mittlerweile 7 mal gelesen haben. "Der Bogen der Zeit" folgte direkt im Anschluss an meinen ersten Durchgang von "Die Macht es Rings". Nicht mehr so gut wie der Erstling, aber weiterhin hochklassige Fantasy. Nun liegt der letzte Teil der Chroniken hinter

mir. Ich will nicht auf die kompletten letzten vier Teile eingehen, sondern hauptsächlich auf den letzten Band "Die letzte Dunkelheit". Bei Bchern ist ein gutes Ende oftmals wichtiger als der Rest des Buches, bzw. ein gutes Ende kann selbst ein mittelmiges Buch noch retten. Wie ist es dem Autor hier gelungen, seine hervorragende Geschichte zu einem Ende zu bringen? Meiner Meinung nach leider nur in einem bescheidenen Ma. Das letzte Kapitel der Chronik besteht (im Gegensatz zu den beiden davor) aus vier Bnden, anstatt aus dreien. Als ich das Buch bestellte, freute ich mich darüber, dass es bei 800 Seiten umfassen sollte. Je mehr, desto besser habe ich gedacht. Ich habe leider falsch gedacht. Dieses Buch wirkt auf mich unglaublich in die Länge gezogen. Donaldson war seit jeher ein langsamer Erzähler, was ich ihm immer hoch angerechnet habe. Hier allerdings besteht seine Langsamkeit nicht überwiegend daraus, das Innenleben seiner Charaktere zu beleuchten, nein es besteht aus akribischen Beschreibungen von Nebenschlichkeiten. **ACHTUNG BITTE:** Ab hier gibt es massive Spoiler, bitte nur weiter lesen, wer das Buch schon kennt oder mit Spoilern kein Problem hat!!! Beginnen möchte ich mit den unzähligen Kämpfen, die die Gefährten zu bestreiten haben. Die gab es in früheren Bchern auch, aber nicht in dieser Anzahl und in dieser langatmigen Erzählweise. Allein als die Gefährten in den Donnerberg eindringen, müssen sie (wenn ich mich nicht verhaselt habe) 3 mal gegen eine Armee von Hohlenskraken antreten. Jeder dieser Kämpfe ist so langatmig erzählt, jeder Kampf umfasst 10 Seiten im Buch oder mehr. Und auch bevor die Gefährten in den Donnerberg eindringen, müssen sie in der Sarangrave-Senke einen langen Kampf gegen Sandgorgonen und Skurji bestehen. Ich ertappte mich dabei immer wieder beim Gedanken "Oh, schon wieder ein Kampf. Wie überraschend" und habe die Seiten mit den Kämpfen oft nur quer gelesen, teils ganz bersprungen. Es interessiert mich wirklich nicht, dass ein Riese zum hundertsten Male nur knapp einem Schlag entgeht oder dass ein Haruchai mal wieder nur dank seiner menschlichen Reflexe ganz knapp dem sicheren Tod entgeht. Das habe ich einfach zu oft gelesen. Das Dumme ist, dass diese ausführlichen Beschreibungen zu Lasten der Geschichte gehen. Warum wird auf gefühlten 50 Seiten jeder Kieselstein beschrieben, aus dem Jeremiah seinen Tempel baut? Warum wird im letzten Abschnitt des Buches Linden mit Stave noch einmal in die verlorene Tiefe in genau den Raum versetzt, indem alles aus Wasser besteht und indem gaaaanz genau erklärt wird wie sie sich (mal wieder) dessen Einfluss entzieht? Gerade als das Buch sich dem Ende näherte dachte ich immer wieder: "Bitte, bitte, kommt mal zu Potte, es sind nicht mehr viele Seiten bei und es ist so viel noch nicht erklärt!" Warum kommen andere, extrem wichtige Dialoge, dafür viel zu kurz? Beispiel: Die "Diskussion" zwischen Infelizitas und Jeremiah und den Riesen, nachdem er den Tempel gebaut hat. Infelizitas zu Jeremiah: "Tja, ich muss dich jetzt leider töten, weil der Verchter Besitz von dir ergreifen könnte und so den Schöpfer gefährden könnte." Die Riesen darauf: "Nein, nein, nein. Du musst dir keine Sorgen machen. Jeremiah hat Freunde, der Verchter kann nicht so leicht von ihm Besitz ergreifen!" Die Elohim darauf dann wieder: "Ach so? Na gut, dann töte ich ihn eben nicht!" Bargh! Das steht da wirklich in dieser Kürze so da! Natürlich nicht wörtlich, aber inhaltlich. Das Thema hätte ich gerne in einem 10 Seiten Dialog abgehandelt bekommen. Man hätte ja an der Tempelbaubeschreibung sparen können. Apropos Schöpfer... wo steckt der eigentlich während der ganzen Zeit? Linden liefert eine ganz kurze Theorie dazu, warum er sich nicht gezeigt hat. Aber warum nicht am Ende? Hat er seine Schöpfung wirklich aufgegeben? Kaum anzunehmen, aber ich hätte auch dieses Thema viel ausführlicher thematisiert haben wollen. Man hätte ja nochmal 10 Seiten vom Tempelbau wegnehmen können. Weiteres Beispiel: Kastenessen taucht auf, wird bezwungen und was passiert? Die Elohim vergeben ihm. Soweit so gut. Aber was passiert? Er akzeptiert die Vergebung und marschiert in den Tempel! Auch hier dachte ich nur "Was zur Hölle...?" Eine der zentralsten Figuren des ganzen Bandes, der Elohim um den sich hier alles dreht, der verrückt geworden ist, verrückt vor körperlichem und seelischem Schmerz, der tausende von Jahren in bitterster Gefangenschaft leben musste... und alles was zu tun war, war ihm kurz seine Vergebung anzubieten und alles ist wieder im Lack? Nein, nein, nein... schlampige Arbeit, ganz schlampige Arbeit. Eine unglaubliche Quelle für eine Erzählung wurde hier brach liegen gelassen. Ich hatte erwartet, dass Kastenessen zumindest etwas mehr (verbale) Gegenwehr leistet, dass sich sein ganzer aufgeregter Hass gegen Infelizitas richtet und er keineswegs so einfach auf ein "Ach komm, alles ist vergeben und vergessen" reagiert. Aber dafür war wohl keine Zeit, da hätte Donaldson die Kämpfe nicht so akribisch schildern können... brigens Kämpfe... war ich der einzige, der es komisch fand, dass die Sandgorgonen (in "Der Bogen der Zeit" noch fast allmächtig, höchstens durch wilde Magie zu besiegen), hier plötzlich von zwei simplen Haruchai im Dutzend niedergemacht werden? Sicher, Branl hatte jetzt ein magisches Schwert, aber dennoch... eine der schrecklichsten Gefahren der ganzen Bcher wurde zu einem nahezu ungefährlichen Haustier degradiert. Auch gab es manche unbeantwortete Fragen... im Buch zuvor, die Pfade des Schicksals, wurde angedeutet, dass der Lauerer der Sarangrave-Senke einem Wanderer erlaubt durch seinen Sumpf zu schreiten. Einem Wanderer, der eine Quelle großer Macht mit sich trägt. Wer zur Hölle war dieser Wanderer? Der Riese Langzorn mit seinem magischen Schwert? Dem Schwert, das er selbst geschmiedet hat? Liegt nahe, wird aber nie genau erklärt. Dann komme ich mal kurz zum Titel meiner Rezension: Wie oft, ich frage noch einmal, WIE OFT hat Linden Jeremiah so angesprochen? Es geht nur Jeremiah Schatz hier und Jeremiah Schatz dort. Hilfe! Wer um Himmels willen redet so? Mir ging Linden schon in den Bänden zuvor dezent gegen den Strich. Ich empfand sie in ihrer Wehleidigkeit, gepart mit Schwäche und Selbstgerechtigkeit immer als höchst unsympathisch. Aber ihre Affenliebe zu ihrem Sohn... zu viel Seifenoper für mich; sorry. Nur mal nebenbei: hätte meine Mutter mich, als ich 15 war, noch vor anderen Leuten mit "Schatz" angesprochen, hätte ich sie angeschnauzt, dass sie das sein lassen soll. Das Linden nicht ständig ruft "Mein geliebtes Musebrüchen, mein kleiner Knuddelwuddel, kann ich noch irgendwas für dich tun?" ist aber auch

alles. Ich hätte ja fast gern gesehen, dass die Welt untergegangen wäre, nur um zu hören, was Lindens letzte Worte gewesen wären. Ich bin sicher sie hätten "Jeremiah!!! Schaaaahaatz!!!" gelautet. Ganz schlimm, in einem kurzen Gespräch mit Jeremiah nennt sie ihn wirklich dreimal Schatz! Kein Witz... Die Übersetzung des Buches stie mir auch sauer auf, das war aber auch schon bei den drei Bchern davor so. Da wurde einfach schlampig gearbeitet. Beispiel: Hohl, wichtige Figur aus "Der Bogen der Zeit". Er scheint im englischen Original Vain zu heißen. Manchmal wird er in diesem Buch entweder Hohl, oder aber eben Vain genannt. Keine gute Arbeit, wirklich nicht. Der Riese Grimme Blankehans wird mehrmals erwähnt. Einmal heißt er aber plötzlich Langerhans. Langerhans! Der lange Hans, oder was jetzt? Das ist auch kein einfacher Tippfehler mehr (die gibt es auch mehr als genug und an anderen Stellen ist sein Name richtig geschrieben), das klingt schon nach einem bewussten Witz, den die Übersetzer machen wollten. Das Ende stimmte mich etwas versöhnlicher. Auch wenn sich mir nicht ganz erschließt, warum die Urbsen durch das Aufnehmen der Seelen (?) der verlorenen Frauen plötzlich eine Art Luterung empfangen. Der Rest des Endes geht in Ordnung, aber auch hier hätte ich mir viel mehr Breite, viel mehr Epik gewünscht. Vielleicht hätten die Gefährten noch ein wenig durch das Land reisen können und man hätte mehr über die Schden oder die Änderungen durch die neue Schpfung erfahren. So wirkt es auf mich jedenfalls nicht wie ein richtiges Ende, es schreit fast alles nach einer Fortsetzung, die es aber nicht mehr geben wird. Aber um das Ende besser zu machen hätte man ja auf die epischen Kmpfe verzichten müssen und auf den Turmbau zu Babel, h, den Tempelbau von Jeremiah oder darauf... ach, vergessen wir das. Es ist zu viel offen geblieben, irgendwie wirkt es so, als hätte Donaldson versucht seiner Geschichte möglichst viel Umfang zu verpassen, ist aber am Ziel deutlich vorbei geschossen. Der Umfang geht zu Lasten des Inhaltes. Und warum bedeutet Anele rückwärts gelesen eigentlich Elena? Hat das irgendwas zu bedeuten? Vermutlich nicht. Es wird also keine Fortsetzung geben, was mich schon sehr traurig macht, da wir wohl nie wieder etwas aus dem Land erfahren werden :- (Die letzten Bnde der Chroniken gaben mir aber auch recht viel. Ich erfuhr viel über die Vergangenheit des Landes, über die ersten Versuche von Foul sich zu befreien, ich hörte zum ersten mal von den Quellvisks, nur ganz kurz zwar, aber das war eine tolle Geschichte fand ich. Ich erfuhr viel über die Gruelinger und die Dmondim, ebenso über Berek und ich durfte erleben wie der groe Hoch-Lord Kevin endlich seinen Frieden fand. Ebenso der ehemalige Hoch-Lord Elena. Es hat sich für mich gelohnt die letzten vier Bnde der Chroniken zu lesen, trotz der vielen, vielen Schwächen. Aber sie müssen sich mit ihren Vorgängern messen lassen und gerade gegen "Die Macht des Rings" machen sie nicht den geringsten Stich. Vielleicht kehrt Donaldson noch einmal zurück in sein Land, aber nachdem er rund 40 Jahre an den Chroniken gearbeitet hat, glaube ich das nicht wirklich. In diesem Sinne möchte ich auf Wiedersehen sagen. Auf Wiedersehen an Andelain, die Forsttöchter, Schwelgenstein, die alten und die neuen Lords, die Ramen, die Haruchai, die Ranyhyn, die Schatzbeeren, den Mithil, an die Riesen, Coercri, Trothgard, die Wegwahrer und die Urbsen, den Melenkurion Himmelswehr und an alles, was diese Bcher auszeichnete. Es war eine schöne Zeit :)

**Kurzbeschreibung** Die Chroniken von Thomas Covenant ist neben J. R. R. Tolkiens Der Herr der Ringe und Robert Jordans Das Rad der Zeit einer der bedeutendsten Zyklen der internationalen Fantasy. Thomas Covenant, dem durch eine Prophezeiung Auserwählten, steht der letzte groe Kampf bevor: Noch nicht vollständig genesen, muss er all seine Kräfte aufbieten, um das magische Reich, das ihm längst zur Heimat geworden ist, vor der endgltigen Zerstörung zu bewahren. Denn der Untergang der einen Welt würde zwangslufig auch das Ende der Menschenwelt und das Ende aller Zeiten bedeuten. Zur Seite steht Thomas seine treue Gefährtin Linden Avery, deren Liebe ihn bereits in der Vergangenheit gerettet hat.

**Kurzbeschreibung** Die Chroniken von Thomas Covenant ist neben J. R. R. Tolkiens Der Herr der Ringe und Robert Jordans Das Rad der Zeit einer der bedeutendsten Zyklen der internationalen Fantasy. Thomas Covenant, dem durch eine Prophezeiung Auserwählten, steht der letzte groe Kampf bevor: Noch nicht vollständig genesen, muss er all seine Kräfte aufbieten, um das magische Reich, das ihm längst zur Heimat geworden ist, vor der endgltigen Zerstörung zu bewahren. Denn der Untergang der einen Welt würde zwangslufig auch das Ende der Menschenwelt und das Ende aller Zeiten bedeuten. Zur Seite steht Thomas seine treue Gefährtin Linden Avery, deren Liebe ihn bereits in der Vergangenheit gerettet hat.

über den Autor und weitere Mitwirkende: Stephen Reeder Donaldson, am 13. Mai 1947 in Cleveland, Ohio geboren, verbrachte seine Kindheit in Indien, wo seine Eltern als Missionare in einem Leprosarium tätig waren. Die Familie kehrte 1963 in die Vereinigten Staaten zurück, und Donaldson machte 1968 seinen Abschluss am College of Wooster, Ohio. Während des Vietnamkriegs arbeitete er zwei Jahre lang in einem Krankenhaus, weil er den Kriegsdienst verweigerte, ehe er sein Studium an der Kent State University fortsetzte. 1971 wurde er zum Magister promoviert, unterbrach aber sein Promotionsstudium bis 1993, um sich ganz dem Schreiben zu widmen. 1977 erschien sein Fantasy-Roman Lord Fouls Fluch, der Auftakt der Chroniken von Thomas Covenant dem Zweifler, der ihm zum internationalen Durchbruch verhalf und zu dem er bis 2013 neun Fortsetzungen schrieb. 1994 erwarb der inzwischen mehrfach ausgezeichnete Autor, der unter anderem den John W. Campbell Award und den World Fantasy Award gewann, den Schwarzen Gürtel in Shtkan-Karate. In den Neunzigerjahren legte Donaldson mit dem Amnion-Zyklus seine ersten Science-Fiction-Romane vor. Er lebt und arbeitet heute in New Mexico.